

# Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Motto:

Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Sonntag, den 31. Dezember 1933.

Nummer 998

## Am Tor des neuen Jahres

### An das deutsche Volk

Lange Jahre schwächerer Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewussten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreiben. Nach langen Jahren der Zersplitterung tritt das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen. Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach aussen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahren Frieden. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Ausland kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen



Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und Hindenburg

können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, dass wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen, und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereit erklärt, insofern sich die anderen Völker zum Gleichen entschliessen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung. Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern der Welt zu zeigen, dass es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann, und um zu bekunden, dass eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

*Paul von Hindenburg*

Das Ziel des Nationalsozialismus ist die Volksgemeinschaft.

Das ist in kurzen Worten das Programm, das die Regierung aufstellte, als sie am 30. Januar dieses Jahres ihr Amt antrat. Vier Jahre hat sie sich seinerzeit zu der Durchführung aus.

Innerhalb eines Jahres ist der Marxismus restlos zerschlagen worden. Der Parteistaat ist zerfallen. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist entscheidend in Angriff genommen worden. Das Klassenunwesen ist in Ständewesen umgebaut worden. Der Partikularismus der Bundesstaaten mit seiner Jahrhunderte alten Trennungen und Eigensüchten ist in dem Schmelztiegel des Dritten Reiches eingeschmolzen worden. Der Augiasstall einer weite Kreise belastenden Korruption in Politik, Verwaltung und Wirtschaft ist ausgeräumt worden.

Alles noch vor einem Jahr unvorstellbare Dinge — Träume vaterländischer Sehnsucht — patriotische Phantasien — Sterne am Himmel der Hoffnung, nach denen man nicht wagte, die Hand auszustrecken.

Das Volk war reif zum Umfall und zur Abkehr vom Alten, als Hindenburg am 30. Januar in grossherzigem Entschluss die Führung des Reiches Hitler anvertraute.

Hitler hat unerbittlich den Pflug angesetzt. Kein Gebiet des deutschen Lebens hat nicht die grundlegende Umwälzung gespürt. Auch 1918 ist gepflügt worden — aber es wurde aufgerissen, ohne dass man in der Ferne war, etwas Besseres an die Stelle des Gestürzten zu setzen. Die Saat, die Hitler in die deutsche Erde gelegt hat, war gesund. Sie ging kraftvoll und gleichmässig auf.

Es ist nicht ängstlich getastet sondern zugegriffen worden. Gewagt auch auf die Gefahr von Fehlschlägen, die nichts Entmutigendes haben können für eine Führung von so ungeheurem politischen und moralischen Kredit und von so grossen Reserven geistiger menschlicher, sittlicher Kräfte in einem Volk gänzlich neuer Gesinnung, in einem Volk, das schon heute den Sieg des Sittlichen über das Materielle segensreich in sich wirken fühlt, in einem Volk, das sich schon heute trotz schwerem Kampf glücklich schätzt, weil es einig ist.

Eine stolze Rechenschaft über das Getane. Ein unbegrenzter Anspruch für das Künftige.

Innenpolitisch haben Hitler und seine Mitarbeiter im letzten Jahr ungeheure Erfolge erzielt — sie haben die Volksgemeinschaft verwirklicht.

Und wie sieht es aussenpolitisch aus? Angesichts des Tempos der innerpolitischen Entwicklung mag mancher mit den aussenpolitischen Erfolgen nicht zufrieden gestellt sein. Konnte denn erwartet werden, dass eine ganze Welt, die im Geiste von Versailles lebt, und die gewohnt war, Deutschland

anzusehen, ihre lang als seinen Prügelknaben zu behandeln, sich so plötzlich auf morgen umstellt. Die deutschen Ideen sind

um A noch fremd, und es war befremdend, aus dem Ausgängen, ein ehrliches Ja anstatt des bisherigen unehrlichen

Wiese, zu hören. Deutschland hat aussenpolitisch einen leidenschaftlichen Kampf zu bestehen.

Wichtig war das deutsche Volk, als ihm im August 1914 die Woch des Krieges aufgeladen wurde. Die gleiche Woch dass u

bit beseelt uns heute, wo es gilt, den Frieden zu ehrlich

denrun



REICHSKANZLER ADOLF HITLER

Bevor wir all denen, die es entgegennehmen wollen, ein frohes und gesundes, ein erfolgreiches 1934er Jahr wünschen, möchten wir einige Worte zu Ihnen sagen. Wir wollen uns bei Ihnen bedanken, bei Ihnen die uns geholfen haben in einer mühsamen Zeit, Zeit des Kampfes und einer kämpferischen Entwicklung, wollen Ihnen sagen, wie wohl es uns getan hat, wenn wir hilfreiche Hand spürten, freundliches Begegnen, williges Verständnis. Wir wissen, was es bedeutet in einem Jahr, in dem man untergehen wollte in Alltagsorgen, in dem ein flüchtiges Lächeln kaum die ersten Falten von den Stirnen scheuchen konnte, in einem Jahr voller Elend und Hader — und doch voller erfolgreichen Strebens, aber eines Strebens, das nicht Zeit fand zum Triumphieren und Geniessen, wir wissen was es in einem solchen Jahr bedeutet, wenn es da Menschen gibt, die das Geben noch kennen, die noch um den Reichtum des Gebens wissen. Sie gaben uns, wenn wir Ihre Zufriedenheit fühlen durften, Sie gaben uns, wenn wir Interesse verspürten und Sie gaben uns, wenn Sie sachlich mit uns stritten, denn dann anerkannten Sie uns. Wir danken Ihnen dafür.

Und wir danken all denen, die uns mit geistiger Tat zur Seite standen. Sie werden es uns nicht verübeln, wenn wir bei dieser Gelegenheit einen Namen nennen, dessen Träger uns seine Gunst und sein grosses Wissen in ganz besonders reicher Weise zu geben verstand, den zu würdigen wir solange wie wir bestehen, niemals versäumen werden: Vincenz Hundhausen. Wenn wir ihm heute Dank spenden, wissen wir uns einig mit den geistigen Kräften unserer Heimat, die in diesem Jahr in nie vorher erreichtem Masse dem deutschen Dichter und Denker in seiner Peking-Zurückgezogenheit ihre Grüsse und Huldigungen darboten. Hundhausen hat es wie kein anderer verstanden, der Zeitung der Deutschen im Fernen Osten den vaterländischen sittlichen und kulturellen Gehalt zu geben, der sie eine Sonderstellung im Auslandszeitungswesen einnehmen lässt, trotz ihres geringen Umfangs, trotz ihrer wenigen Leser. Und bei diesem Dank wollen wir nicht verfehlen die Bitte an sämtliche Deutschen im Fernen Osten zu richten, uns mit gleicher Tat zu helfen, unserer deutschen Zeitung all die Freundschaft entgegenzubringen, die einem gemeinnützigen, der Heimat dienenden Werk im Ausland gebührt. Wenn wir Ihnen heute den Wunsch zurufen einer anderen Stelle des Blattes noch einmal erscheine ein gutes neues Jahr! Auf ein Jahr ohne Lug und Spuk! Auf ein Jahr ohne Not und Tod! so wollen gleichzeitig verraten, was wir uns von unseren hier draussen wünschen: weitere Freundschaft! Leser! Wir wissen, dass dieser Wunsch auch im Vaterlandes liegt, denn unsere und unserer liegt in seinem Sinne!

Deutsch-Chinesische

ROAD.

PRESS